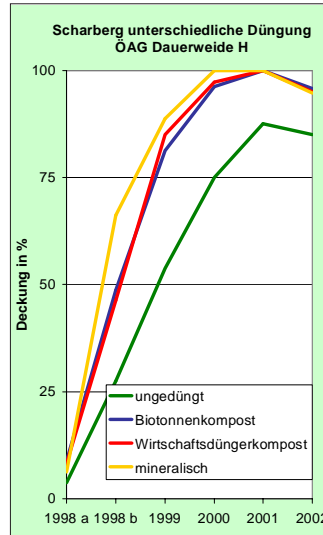


Projektaufbau, Versuchsdesign und grundsätzliche Aspekte der Rekultivierung

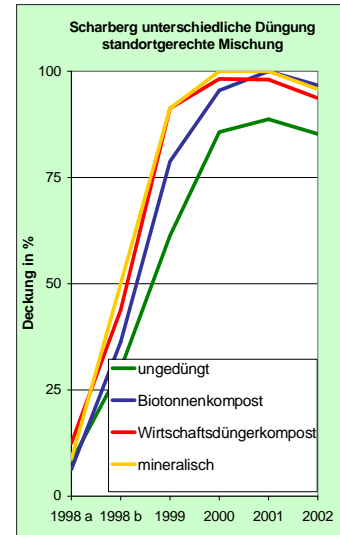
1 a	5 b	4 c	1 d
2 a	3 b	6 c	8 d
3 a	8 b	2 c	4 d
4 a	1 b	7 c	2 d
5 a	4 b	1 c	7 d
6 a	7 b	5 c	3 d
7 a	2 b	8 c	6 d
8 a	6 b	3 c	5 d

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| 1 ungedüngt | 5 ungedüngt |
| 2 Biotonnenkompost | 6 Biotonnenkompost |
| 3 Wirtschaftsdüngerkompost | 7 Wirtschaftsdüngerkompost |
| 4 mineralisch | 8 mineralisch |

Versuchsdesign und Beschreibung des Versuchs 144, unterschiedliche Düngung mit der Saatgutmischung ÖAG Dauerweide H (1-4) und unterschiedliche Düngung mit standortgerechter Mischung (5-8)



Entwicklung der durchschnittlichen Deckung mit Vegetation in %, 1998 a = bei Anlage und 1998 b = 6 Wochen nach Anlage Jahr 1998 bis 2002



Entwicklung der durchschnittlichen Deckung mit Vegetation in %, 1998 a = bei Anlage und 1998 b = 6 Wochen nach Anlage Jahr 1998 bis 2002

Vorbereitung der Begrünungsfläche:

Ein regelmäßiges Aufsichten und Abbrennen der Äste und Holzrückstände hat sich in der Praxis besonders bewährt. Verbleibende Stöcke verrotten nach kreuzweisem Einschnitt vergleichsweise schnell.

Der Einsatz von Forst- oder Stockfräsen ist bei Flächen mit ehemals dichter Bestockung und entsprechender Holz-Biomasse nicht zu empfehlen. Die Holz- und Rindenspäne verhalten sich wie eine Mulchschicht.

Vorhandene dickere Rohhumus- oder Nadelschichten sollten mechanisch aufgerissen bzw. abgetragen und verteilt werden.

Auf Flächen mit niedrigem pH-Wert ist eine Kalkung unbedingt zu empfehlen.

Je feiner das Saatbett bereitet werden kann, desto sicherer ist ein zufrieden stellendes Auflaufen der Saat und desto geringer sind die notwendigen Aussaatmengen.

Saatzeitpunkt:

Einsaat so früh wie möglich, optimaler Zeitpunkt ist direkt nach der Schneeschmelze.

Je nach Höhenlage ist die Einsaat bis spätestens Mitte August noch erfolgreich, danach ist mit Schäden zu rechnen.

In der Praxis werden bauliche Maßnahmen meist erst am Ende der Vegetationsperiode abgeschlossen. In solchen Fällen empfiehlt sich eine Schlafrast (Mitte bis Ende Oktober).

Saatmethode:

Auf planierten, humosen, nicht zu steilen Flächen kann auch maschinell (ca. 40-60 kg/ha) gesät werden. Ansonsten ist die Handsaat (60 – 100 kg/ha) generell die zu empfehlende Methode.

Auf ebenen Flächen kann meistens auf weitere Maßnahmen zum Erosionsschutz verzichtet werden.

Auf wenig geneigten Flächen in Seehöhen bis 1.600 m bietet die Verwendung von Deckfrüchten (60 kg/ha Hafer oder Sommerroggen) zusätzlichen Schutz vor Bodenabtrag.

Auf stärker geneigten Flächen kann Erosion nur durch die Verwendung einer zusätzlichen Mulchschicht (Stroh, Heu) vermieden werden.

Pflegemaßnahmen:

Bis zum Ende der ersten Vegetationsperiode soll auf eine Beweidung durch Rinder verzichtet werden. Kurze, intensive Beweidung durch Schafe oder Ziegen sind möglich. Bei Zuwachs größerer Biomasse muss sonst alternativ gemäht werden, um ein Absticken der Vegetation über den Winter zu vermeiden.

Koppeln und intensive Beweidung von Teilflächen sind zur Erhaltung einer hochwertigen Weide zu empfehlen.

Bei Lückigkeit oder schlechter Vegetationsdeckung sind partielle Nachsaat und weitere Düngung notwendig.

Wo notwendig, müssen Flächen regelmäßig entsteint und evtl. vorhandene Drainagen instand gehalten werden.

